

In eigener Sache – Farewell to Arms! (Hemingway).

Geschätzte Leserinnen und Leser meines Börsenflashes,

als ich mit der Börse zu befassen begann, stand der DJIA bei 195 Punkten. Ohne Vor- oder Nachzahl!

Heute – bei einem Indexstand von über 26 000 Punkten - blicke ich auf weltumspannende und spannende Börsenzeiten in 67 meist wilden BörsenJahren!

Es waren unzählige Jahre im Bank- und Börsenwesen und später in der Journalisten-und Medienbranche.

Geholfen hat mir dabei, dass ich meinen Schulschatz «Muggi» geheiratet habe und wir schon ein Leben lang alles zusammen durchlebten. Es werden jetzt 67 Jahre – in der heute kurzlebigen Zeit ein bewährtes langfristiges Engagement. Ich wöllt, es würde nochmals so lange dauern...

Banken und Börsen haben mein Leben zum grossen Teil geprägt. Ringtätigkeit in Zürich, Paris, London (dort holte ich mir am Floor den «Ehrentitel» «Häuptling grosses Ohr»), New York mit Abstechern nach Lyon, Glasgow/Edinburg, L.A. und S.F., Stints in Hongkong, Singapur, Schanghai, Peking und Kuala Lumpur, danach in Europa mehr oder weniger lang an den üblichen Börsenplätzen, und mit schönsten Erinnerungen gespickt sicherlich die Börsen Genua und vor allem Mailand. Das hat eine Vernetzung gebracht, die mich das ganze Leben lang begleitet. Auch wenn jetzt die alten Kämpen sich langsam aber stetig in höhere Sphären verabschieden, ist es doch schön zu wissen, dass die alten Seilschaften oftmals mit den Kontakten zu deren Nachkommen weitergeführt werden.

Journalismus hat mich immer fasziniert! Vor allem schon als Knirps in meiner Zeit in Nizza (F), meinem Geburtsort, wurden Sprachen und Geschichte gebüffelt. Später liess mich meine Mutter jedes Wochenende einen seitenlangen Bericht über das jeweilige Wochengeschehen schreiben. Und dieser wurde auch immer konstruktiv kritisiert. Ihr allumfassendes Wissen und ihre vielen, vielen Sprachkenntnisse waren für mich ein Leben lang ein nicht abbrechender Quell des Wissens und der Freude.

Nach einer ersten Bankzeit dockte ich bei der Finanz und Wirtschaft an, wo ich während sechs Jahren als freier Mitarbeiter – aber mit Büro auf der Redaktion – wirkte. Von dort aus ging es – als Gründungsredaktor – zur «bilanz». Auch hier während den wilden Zeiten wie Trans KB und Hans W. Kopp und Bundesratsgattin. Von der «bilanz» ging es weiter – wieder als einer der Gründungsredaktoren – zum «Cash», bei dem ich nunmehr seit einem halben Jahrhundert als «Cash Guru» fungierte. Und auch immer entsprechend polarisierte. Ich bin inzwischen der letzte Journalist aus der Gründerzeit! Daneben war ich auch ständiger Mitarbeiter bei der «Schweizer Bank» und

arbeitete mit einem Wochenprogramm für den damaligen Kurzwellendienst (für die Schweizer im Ausland).

Viele Seminare und Vorträge brachten mich mit sehr vielen Bankern und Banken zusammen. Es war eine unglaubliche Zeit.

Von meinen «wilden» Auslandszeiten könnte ich mehr als ein Buch schreiben. Eines der grössten Highlights war die Fahrt mit der Harley über die ganze «Route 66» von Chicago über San Bernardino nach L.A. Von San Diego weiter runter die ganze Baja California. Damals noch auf einer ungeteerten Strasse. Von dort mit der Fähre rüber nach dem Festland-Mexiko. Quer durch Mexiko auf die Halbinsel Yukatan nach Merida. Meine Eltern waren – nach Jahren in Kuba – dorthin gezogen, so war der Besuch naheliegend. Nach einigen Jahren zogen sie nach Guatemala, was für mich zu einer Drehscheibe für ganz Mittelamerika wurde. Hier fuhr ich einen Teil der Panamericana ab. Später den unteren Teil weiter bis ins argentinische Feuerland (Tierra del Fuego). Der dortig stete, kalte und oftmals eisige Wind weht mir heute noch um die Ohren...

Berufsbedingt tätigte ich mehrere Reisen nach Argentinien, Brasilien und Uruguay. Später, als mein Vater einen Stint in Peru absolvierte, war ich auch für einige Wochen dort. An der argentinischen Börse nannten sie mich «El Suizo». Die Abenteuer in der Pampa bleiben unvergesslich, Drei Tage einen Ochs am Spiess grillieren und sich ins Innere durchzu-«fr»essen sind heute noch Erinnerungshöhepunkte. In Punta del Este/Uruguay (das St. Tropez von Südamerika) wurde meine Gruppe von Tupamaros als Geissel genommen. Doch das ist wieder eine andere Geschichte...

Fliegen- und Fliegenfischen waren seit Jung meine Haupthobbies. In Namibia flog ich vier Schweizer Rekorde im Segelflug. Heute noch habe ich – aus 10 000 Meter Höhe – das Bild der Erdkrümmung vor mir, die ich deutlich über Botswana sehen konnte. Zwölfmal war ich in Neuseeland, zum Fliegen und zum Fischen. Sechsmal in Australien, zweimal in Tasmanien. Mein Freund war Präsident des Royal Aero Clubs of Australia. So konnten wir u.a. das ganze Great Barrier Reef abfliegen. Und auf all den Privatplätzen der vielen dortigen Milliardäre landen. Unvergesslich der Trip auf die Cook- und Fidschi-Inseln, der Side-Trip nach Tahiti und Bora Bora. Mit dem Wasserflugzeug war das immer ein starkes Erlebnis...

Als vieljähriger Vizepräsident des Weltluft-Sportverbandes F.A.I. (Fédération Aéronautique Internationale) kamen viele Reisen in der ganzen Welt dazu. Besonders, als ich zum Präsidenten des weltweiten Helikopter-Sport-Mouvement gewählt wurde. Ich war damit der höchste Sports-Helikopter-Pilot der Welt. Das brachte mich zu Reisen bis nach Vietnam, China, Indien (wir waren persönliche Gäste der Familie Gandhi) u.v.m. So auch nach Afghanistan (mein erster Vize war dort General), nach Da Nang (der grösste US-Helikopter-Stützpunkt auf der ganzen Welt.) Viele der dortigen Kampfpiloten waren auch Mitglieder des US Helicopter Teams an Weltmeisterschaften. In Teheran waren wir Gäste des Schah und seiner Gattin. Luxus pur! Er wohnte ja zeitweise in der Schweiz (St. Moritz) und war Schirmherr der damaligen Königlichen Flugszene in Persien. Unvergessliche Tage...

Unvergesslich auch, als ich während 15 Jahren die Helikopter-Weltmeisterschaften auf vielen Kontinenten leitete. Höhepunkt die Heli-WM in Moskau. Boris Jelzin war Bürgermeister von Moskau und gleichzeitig auch Schirmherr des russischen Helikopter-Verbandes. Der Tag begann immer mit einer Platte mit mehreren Kilo Kaviar und eine Harasse Wodka.

Der Weltluftverband hatte mir die höchste Ehre verliehen: Ich wurde in die Flieger- «Hall of Fame» als Companion d'Honneur aufgenommen, und auch mit der sehr seltenen Helicopter-Gold-Medaille ausgezeichnet. Zusammen mit Yuri Gagarin (first Man in Space). Wir wurden Freunde! Mit ihm konnte ich von Moskau aus einen MIG-19-Flug absolvieren. Nahe der Schallmauer tönte es aus dem Intercom im Helm: «Your controls», das heisst, er übergab mir das Steuer. Es schauert mich heute noch, aber ich flog...

Die Helikopter brachten mich bis nach Kamtschatka, dort konnte ich meinem zweiten Hobby, dem Fliegenfischen, in den Privatgewässern der russischen Generalität - frönen. Riesige Pazifik-Lachse zu hunderten und die grossen Bärenkrebse, mh. Mein Freund der General liess aus Wladiwostok über seinen dortigen General-Freund die russischen Navy Seals einfliegen, die uns jeden Tag – nach einem Wodka- und Kaviarfrühstück – in ihren Schnellbooten zum Fischen fuhren. Und dabei ihre militärischen Uebungen abhielten. Unglaubliche Manöver! So lernte ich auch die Kurilen (Sachalin als Hauptstützpunkt) und die Aleuten (hoch nach Alaska) fliegerisch kennenlernen. Und das auf russischen Stützpunkten, die sonst gesperrt waren.

Kanada war das Land mit vielen tausend Flugstunden. Nach der schweizerischen Wasserfluglizenz erflog ich auch die kanadische Wasserfluglizenz und konnte so im ganzen Land «herumgurken» und überall «wassern». Und dank meinem Gletscherflugbrevet auch mit den kanadischen Ski-Flugzeugen auf allen Seen landen und hoch im Norden auf Eisbärensafari gehen. Ich hatte in der Schweiz das Gletscherflugbrevet schon früher erflogen und kam auf weit über 1000 Landungen im Gebirge und auf den Gletschern. Ich fuhr auch den ganzen Trans-Canada-Highway von Neufundland bis auf Vancouver Island. Quer durch ganz Kanada. Gute 10 000 km. In Calgary war ich bei der grössten Stampede der Welt (Calgary Rodeo) dabei. Zweimal auch die Rocky Mountains (in jede Richtung einmal) abgefahren!

Als einer der alten Losone-Grenadiere könnte ich auch viel erzählen. Später kam noch das Fallschirmspringen dazu. Und sechs Hochgebirgskurse, die mich auf viele, viele 4000er Gipfel brachten. <Semper Fidelis> gilt auch heute noch als meine Losung! Die Ausbildung zum Sprengspezialisten, Scharfschützen, Fallschirmspringer, Einzelkämpfer, Pionier, Flammenwerfer und Fernspäher haben mir auch im Zivilleben immer wieder genützt. Es war punkto Disziplin eine echte Lebensschule! Kein Wunder, dass meine beiden Söhne auch Grenadiere wurden...

Heute, nach einer Herzoperation und zwei Schädeleingriffen (ohne Dachschaten ?!) hat meine Frau klar gesagt: «Call it a Day!» Was ich in Absprache mit der Cash-Chefredaktion nunmehr vollziehe. Jetzt hoffe ich auf ruhigere Zeiten, die ich freudig mit meiner «Muggi» verbringen werde. Praktisch von der Wiege bis zur Bahre, was gibt es Schöneres!

Ich wünsche Ihnen viele erfolgreiche Zeiten an den Börsen. Die heutige verrückte Welt wird für genügend Action sorgen.

So verbleibe ich – mit Guru-Gruss: «Man grüsst!»

Ihr Cash-Guru Alfred-Pierre Herbert